

Vörstellen van 't Projekt ,Niederdeutsch an Schulen in Münster und im Münsterland‘

Befaat man*froo sük mit 't Thema ,Plattdüütskprojekten in d' Universität', so kummt man*froo neet umto, över dat Vörhebben ,Niederdeutsch an Schulen in Münster und im Münsterland' an 't Centrum für Niederdeutsch van d' Westfälische Wilhelms-Universität Münster (WWU) to snacken, wieldat dat mit Kiekje up 't Nederdüütsk sowoll 'n fackdidaktischen as ok 'n fackwetenskupliken Swaarpunkt hett un daarbi (tominnst) veer verschedene Berieken umfaat. Doch een na 't anner...

150 Jaohr plattdütske Weetenskup

2024 fiert de *Verein für niederdeutsche Sprachforschung (VndS)* sien 150stes Jubiläum. Dat was in dat Jaohr 1874, dat de VndS gründt was. Lüe van de Verein för Kunst un Weetenskup beschlötten, tohope enen Verein för Plattdütsk to billen. Dat wassen för allem plietsche Lüe ut Hamborg, de dann in't Jaohr 1875 dat erste Treffen organiseerten. De 20. Mai tröffen sik de Deelnemers in't „Patriotische Gebäude“ in Hamborg. As ärsten Vorsitter was August Lübben ut Ollenborg wählt.

De VndS dait sik för de plattdütske Spraoke un Literatur insetten. Up de Treffen van den Verein, de elke Jaohr to Pingsten stattfinnen deit, stellt Lüe ut de Weetenskup, man faken uk een, de sik süss wall för dat Plattdütske interessiert, Neiet för, wat se over den Sprake of de

Literatur van vandage of ut fröihere Tieden rutfunnen häfft. Dat de Verein sik besünners för de Spraokgeschichte interessieren deit, is uk doran to seihn, dat de Pingsttreffen lange Tied tohope met de *Verein für hansische Geschichtsforschung* dörföhrt wörn.

Näben de Pingsttreffen giff dat noch ene annere Möglichkeit, üm döa den VndS över dat Plattdütske to praoten: de beiden Tiedskriften, de all över 125 Utgaven (bloß över de Kriegsjaohre gäif dat kiene neien Nummern) upwiesen deit. In dat *Niederdeutsche Jahrbuch* giff dat gröttere Biedräge över plattdütske Spraoke un Literatur. Faken bünt dat de Vordräge van de Pingsttagungen. Dat Jahrbuch häff uk Rezensionen över neie Böikers, de sik met Plattdütsk befassen deit. Uck up düsse Wiese wärd de Diskussion över aktuelle Themen anreegt. In dat *Korrepondenzblatt* erscheint kläinere Biedräge, Berichte över Tagungen un annere Treffen, Neiet ut de Verein un över Metglieder, de to'n Biespäil enen runnen Geburtstag fiert of siet 40 of 50 Jaohr Metglieder in'n Verein bünt. De Tiedskriften verbindt up düsse Wiese all över lange Tied de Lüe, de sik met Plattdütsk beschäftigen deit.

De VndS häff vandage ca. 350 Metglieder, doabi uk masse Bibliotheken, annere Vereine un Privatlüe. De meisten Metglieder häff awer as Lüe ut de Weetenskap met das Plattdütske to daun. De Metglieder kaomt nich bloß ut Norddütsland, as man vielleicht denken könn, man uk ut Holland, Belgien de skandinavischen Länner un ut Osteuropa. Dat wiest, wo allens dat Plattdütske siene Spuren laoten häff.



(VndS-Logo)

Een kann seggen, dat de Lüe ut de Weetenskap, de sik besünners met dat Plattdütske uteenanner settet häbt, Metglieder im VndS

wassen of bit vandage bünt. Doaför is ohne Twiefel richtig, wat Langhanke/Elmentaler (2020: 86) seggt häbt, nämlick, dat „die Geschichte des VndS [...] zugleich eine Geschichte der niederdeutschen Philologie“ is. För 2024 is plant, dat Jubiläum van de Verein een bitken tio fiern. De Pingsttagung, de dann wäer in Hamborg stattfinnen schall, sett sik met düssen Thema uteenanner.

.

Literatur und Internetverweis

- Internetseite des VndS: <http://www.vnds.de/> .
- Langhanke, Robert; Elmentaler, Michael (2020): 146 Jahre Forschung zu Sprache und Literatur im Norden: Der Verein für niederdeutsche Sprachforschung (VndS). In: Bundesraat för Nedderdüütsch & Niederdeutschsekretariat (Hgg.): Niederdeutsch in der Wissenschaft – aktuelle Projekte und Lehre. Hamburg, 85-86.

Düsse Biedrag is schwriewen in Emslänner Platt.

Ik moak di Platt!

In düsse Kategorie geiht dat normalerwiese dorum, Wöer tou erfinden för neie Begriffe. Düsset moal schöll dat anners ween. Um tou kieken wecke neijen Wöer dat so güff, hab ick Sieten tou Jugendsproak schmöckert. Dorbie is mi upfallen, dat es för masse Begriffe eegentlich moie plattdütsche Wöer güff. Een paar Öwersetzungen Platt-Jugend/ Jugend- Platt:

Hirnblähungen: Jugendsproak för **Dummtüch**. Unsinn in Kopp of Blödsinn moaken.

Kurvenschuhe anhaben: Jugendsproak för **dune ween**. De Zustand

in de man kummt wenn man masse drinket und in de man masse Dummtüch in Kopp haff.

Cornern: In Jugendsproak ment dat, an een Eck steihn un mit Frünnen schnacken un veelechte ook wat drinken of eeten. Up Platt is dat **Klönen:** Mit nette Lüe tousome stahn of sitten und dorbei schnacken, drinken un eeten.

Dat Nedderdüütsche un dat Nedderlandske – en interessant Spraakkontakt

Düssen Bidrag baseert up en Arbeit vun Line-Marie Hohenstein, M.A.

Dat Nedderlandske is, wi ok de düütsche Spraak, en indogermanske Spraak. Besünners dat nedderdüütsche Neddersasssche, man ok dat Engelske un dat Freeske, hett mannig Gemeensamkeiten mit dat Nedderlandske. Und dat hett histoorsche Oorsaken: över Jahrhunnerte weg hebbt sik de germansken Sprachen Nedderlandsk un Nedderdüütsch tegensiedig wat an doon. Dorbi wurr dat Nedderdüütsche sowoll op de düütsche Sied vun de Grenz as ok op de nedderlandske Sied vun de se överdackenden Standartspraken beeinflusst. Düt föhr darto, datt sik de Staatgrenz uplest to en Dialektgrenz schrickelde. Unnersökens na de Wetenskupp geev düt (Kremer 1979, Giesbers 2008 und Smits 2011). Dor hett dat ok, datt so wieder de unnersökten Oorten an de Grenz vannanner ofgelegen weren, so grötter was de Unnerscheed twischen de nedderlandsken un nedderdüütschen Dialekte. Man ok Dialekte, de eerst to dat glik Dialektrebeet höörden, man dör de Staatgrenz trennt weren, wiesen vandage Unnerscheden up un

köönt so nich mehr as Dialektkontinuum ankeken weren. Dat hett, datt de Trennung vun Mundaardrebeeten an de Staatgrenz heel scharp verlöppt.

De Strukturverlöst, de bi de Studien fasttostellen is, full bi de nedderdüütschen Grenzdialekten hoger ut as in de nedderlandsken

Unnersökensrebeeten. De Wetenskupper föhren düt dorup torügg, datt de

histoorsche lüttje Ofstand von de Spraakstruktur von de nedderlandske Standartvarietät

to de dialektale Varietät en dichterbi komen to de prestigedrachtig

Standartvarietät möglich makt. De Ofstand von de düütsche Standartvarietät to

de dialektale Varietät is daartegen mannig grötter. De Strukturen von den

nedderdüütschen Dialekt blievt daarher ehrder wahrt as bi den nedderlandsken

Dialekt. De so bestahn blieven hoge Unnerscheed tüsken von de düütsche

Standartvarietät to de nedderdüütsche Varietät föhrt man ok darto, datt de

nedderdüütsche Dialekt in Düütschland sein Funktschoon verleert. De groote

Unnerscheed tüsken de beid Varietäten makt, datt Lü, de keen Dialekt snackt,

groot Swierigkeiden hebbt, dat Nedderdüütsche to verstahn. Düt makt wedderüm,

datt Lü, de egentlik Platt snackt, düssen in de Gegenwart von Lue, de keen Platt

snackt, vermieden. De Prozess von en immer grötter Flucht von den Dialekt was

dormit utlöst, de bit vandaage anhollet. In de Nederlanden dorgegen entwickelt

sük de Basisvarietät to en Aard Regiolekt. Sien Funktschoon is twars tegenöver

de Standartvarietät minnerseert, man nich in dat Utmaat, datt een vun en utstarven snacken kann.

Man de Gemeensaamkeden von't Nedderlandske un dat Nedderdüütsche kann een nich bestrieden, as düsse Tabell wiest:

Dialekt (NNS)	Deutsch (D)	Niederländisch (NL)
<i>dansen, maken lopen, drinken</i>	<i>tanzen, machen laufen, trinken</i>	<i>dansen, maken lopen, drinken</i>
<i>Boom Appel Book Dook</i>	<i>Bäumchen/-lein Äpfelchen/-lein Büchlein Tüchlein</i>	<i>boompje appeltje boekje doekje</i>
<i>Huus Muul</i>	<i>Haus Maul</i>	<i>huis muil</i>
<i>Fleerling</i>	<i>Schmetterling</i>	<i>vlinder</i>

Spraklik Phänomene ut Sass (2011a un 2011b) mit de jeweilig standardspraklik Entsprechung för de Ünnersökens vun de Advergenz to dat Nedderlandske bzw. to dat Düütsche.

Tegen Ünnersökens na de Wetenskupp de de Struktur vun düütschen Dialekten in'n Fokus nohmen hett, gifft dat wiedere Arveiden, de sik de Wahrnehmung dialektologischer Laien widmen. To'n Bispill werden dor dat Wahrnehmen vun spraaklik Afsünnerlichkeiten vun Laien ünnersökt, waar se Gemeensaamkeiten of Ünnerscheden vun ehr'n Dialekt finnen, dat hett, wat se glööven, waar anners snackt ward as bi sik, of bet waarhin se glik snackt. Ünnersökens in düt Rebeet sünd noch mannig jung un liekers gifft dat all enige Insichten. De Ergebnissen ut düsse Ünnersökens wiesen, datt an de Grenz

twüschen de
Nedderlande un Düütschland ehrtieds homogen Dialekte vandaage
en düütlik Divergenz
an de Staatgrenz opwiesen. Un düt Verloop is sowoll up de Sied
vun de Struktur
as ok op de wahrnehmungsdialektoolsche Feld fasttostellen. So
waard ut anfangs
einzelne sik wat den Dialekt bedrööpt uteenanner verlopen
Rebeeten, immer mehr
Gewesten, de sik eenmal tosamenfaten laten. So kann een
säggen, datt dat een
eenzig spraaklik Bröök is, de sik an de düütsch-nedderlandsk
Grenz bildet hett,
de entstohn is dör dat uteenannerdriften
vun de Dialekten hen to de se överdackenden Standaartspraken –
wat de Strukturr
und dat Wahrnehmen angeiht.

Düssen Bidrag is schreven
in ostfreesk Platt.

Quell:

Hohenstein, Line-Marie
(2017): Zur deutsch-niederländischen Staatsgrenze als
Dialektgrenze im
Nordniedersächsischen: Sprachliches Wissen, Wahrnehmung
linguistischer Laien
oder beides?. Online abrufbar:
<https://bop.unibe.ch/linguistik-online/article/view/4082/6122>

De Pälzer Spraokinsel an'n Niederrhein

Siet ca. 260 Jaohren wäerd in'n Dörper Pfalzdorf, Louisendorf un Neulouisendorf an'n linken Niederrhein in'n Näöchte van Goch Pälzersch protet. De pälzische Spraokinsel liggt in'n ütersten Westen van Dütskland links van Niederrhein tau de niederlandeske Grense hin up de Niederrheinischen Höchtezug tüsken de Orte Goch, Kalkar un Kleve.

Siedlungsgeschichte van'n Pälzer an'n Niederrhein

De schlechte wirtschaftlicke Laoge, Kriege un Unnerdrückung van'n Protestanten van'n pälzischen Kurfürsten Siete führten Änfäng van't 18. Jaohrhunnert tau ener räägelrächten Utwanderungsflaut. 1741 möök sik ene Trupp ut'n Kurpalz up'n Wegg nao Rotterdam, van wor ut säi än'n amerikanische Oostküste aowerschüppern willen. Vääle middellosse Utwanderer konnten de hohen Kosten van'n Säiraise nich betaolen, sodat säi in'n Niederlanden blieven. Üm düss intaudämmen, laotet de niederländischen Behörden nur noch Emigranten aower de Grense, wecke een gültigen Aowerfohrtskontrakt hatt. Ut düsse Ursaoke gerodde 1741 ok de Utwanderungspläöne van'n Trupp ut'n Kurpalz nich, woruphen de preußischen Behörden in Kleve de etwa 20 Familien enen Däil van'n Gocher Heide tau de Besiedlung aowerlaoten, wor dat heutige Pfalzdorf gründet wörd. In't 19. Jaohrhunnert köömen noch Louisendorf (1820) un Neulouisendorf (1827) daotau. Mit eerer rheinfränkischen Mundoort in'n sonst niederfränkische Gäägend würden de Kolonisten somit ene Spraokinsel. Hauptursaoke för de Offgrenzung wör de konfessionelle Unnerschäidelkheit: de Niederrheiner wörn katholischer Konfession un köömen somit för de protestantischen Änsiedler äs Traaupartner nich in Fraoge, wat ene soziale un somit ok spraoklicke Assimilation van'n Pälzer uphollte. Erst in't 20. Jaohrhunnert brääk düsses Muster up un et wörd ut dat Dörp uttraauet. Hintau kump, dat de Kinners de

in'n Dörper änsässigen Schaulen besochten.

Spraoklicke Merkmaole van't Pälzersch

De pälzische Mundoort van'n Dörpbewaohner, Pälzersch nöimet, unnerschäidet sik dütlick van'n dütsken Standardspraoke un noch mehr van'n kleverländischen Mundoort van'n ümliggenden niederrheinischen Orte. Ümme de Isolation un de Lääwenstrukturen kann sik de mitbrocht rheinfränkische Mundoort bit in'n heutige Tied hollen. Markante Unnerschäide ergäwwen sik dör de geographische Laoge van'n pälzischen „Utgangs“-Mundoort. För dat Pälzische bünt dialektgeographisch väer Isoglossen entschaidend. Dat bünt tau enen de twäi Linien van'n Rheinischen Fächer, wecker sik infolge van'n Zweiten Lautverschiebung ergäwwen häff: de *dat-das*-Linie in'n Oosten un de *Appel-Apfel*-Linie in'n Süden. Typisk för'n pälzische Mundoort is de Utspraoke van /st/ äs *scht* (bspw. *fescht* ‚fest‘). Hintau kump de südwestlicke Afgrensung dör de *Eis-Is*-Linie. Ok ligg dat Pälzische tau grooten Däilen in'n Gäägend van'n *d-* un *t*-Rhotazismus, wat de Wandel van *d* un *t* tau *r* in vokalischer Umgebung betäiket (bspw. *Brure* ‚Bruder‘). Ok de Vokale träet offwäikend tau'n Standardspraoke un dat Kleverländische up: bspw. de Entrundung van /ü/ und /ö/ un dat Fäählen van'n Diphthong *eu* (bspw. *Stick* ‚Stück‘, *grien* ‚grün‘ un *nei* ‚neu‘). Äs urpälzisches Merkmaol gilt dat hinnere, (halb)gerundete *a*.

Aktuelle (spraoklicke) Situation

Eerst käägen Ende van't 19. Jaohrhunnert un leßtlick eerst in'n Loope van't leßten Jaohrhunnert ännerten sik de Gegäwwenheiten in Rooje Integration un Assimilation, wat sik ok in'n spraoklicken Verhältnissen weerspägelt. Verbääterte Verkehrsbedingungen un de dormit verbunnene Mobilität, Vebräitung van'n Massenmedien un de Verstädterung in'n leßten Joahrzehnten häbbt düsse Entwicklung begünstigt. Hintau kaomen twäi wiedere Maite: de dräi pälzischen Siedlungen bilden administrativ kene Eenheit. Bit 1969 wörn säi sik sülwes

verwaltende Orte, wecke in'n Raahmen van'n kommunalen Neugliederung in unnerschäidelke Orte ingemeindet worden (Pfalzdorf wörd een Ortsdäil van Goch un Louisendorf hört tau Kalkar). So wör de in sik slaotene (Spraak-)Inselstruktur upbraaken. Tau annern wör de Schließung van'n Dörpschaulen een insnäendes Ereignis in'n Kolonialvertellsel. Siet de Schaulreform mäöt de Kinner in'n Schaulen van'n ümliggenden Orte gaohn. Dör de taunehmende Milderung van'n religiösen Änsichten wörden alltied häufiger Ehen tüsken protestantischen Pälzern un katholischen Niederrheinern slaoten. De Kontakt tau de Umgäwwung erfödderte ene spraokliche Assimilation, worbie in'n Räägel ene Orientierung tau de Spraake van'n Mehrheit erfolgt. All düsse Faktoren mööken enen verstärkten Kontakt tau de Umgäwwung mäögelk un ok nötig. Ok de Normierung dör de Schaule in Bezug up de Bruuk van'n Standardspraake späält darbie ene entschäidende Rolle. De typischen Domänen van'n Mundoortbruuk gaobt verloren. Dör de Mischehen kriegen ok annere Varietäten Einzug in'n Familie. D.h., in Situationen, in däi normalerwiese in'n Mundoort protet wäerd un de prägend bünt för wiedere – ok spraokliche – Entwicklung, mäöten nu verstärkt annere Varitäten nutzt wäern. Somit nehmen de Mäögelkkeiten, Pälzisch tau proten, stark af. Dat Pälzersch wäerd in'n heutigen Tied bloot noch allman van'n ölleren Inwahnner protet. Tausstellend kann man fastehollen, dat för de pälzische Spraokinsel van enen äindeutigen Mundoortrückgang protet wäern kann. An'n Stääe van'n alltied wieder trügge drängten Mundoort trett dorbie dat Hochdütske.

Düsse Bidrag is schriewen in Emslänner Platt.

Quellen:

- Beyer, Rahel (2011): Tendenzen der generationsbedingten Variation im pfälzischen Sprachinseldialekt am Niederrhein. In: Ganswindt, Brigitte; Purschke, Christoph (Hg.): Perspektiven der Variationslinguistik. Beiträge aus dem Forum Sprachvariation. (= Germanistische Linguistik 216-217). Hildesheim, Zürich,

New York: Olms. S. 57-77.

- Schiering, René (2003): Zur Dokumentation des *Pälzersch* in Pfalzdorf, Louisendorf und Neulouisendorf (Niederrhein) – Bericht eines zweiwöchigen Feldforschungsaufenthaltes. In: bulletin no. 10. Mitteilungen der Gesellschaft für bedrohte Sprachen e.V. Herausgegeben von der Gesellschaft für bedrohte Sprachen e.V., S. 7-14.
 - https://rheinische-landeskunde.lvr.de/de/sprache/wissensportal_neu/dialekt_1/dialektinseln_1/pfaelzer_sprachinsel.html, 01.07.2019
-

Wart dat Plattdütske hochdütsk of dat Hochdütske plattdüsk?

Dat de Dialekte un de Standardspraake sück gegensitig beeinflussenk, was all ümmer so sit et ne Standardspraake güff. Dorbie was de Dialekt lange Tiet de normale Spraak um im Alltag tou kommunizieren. Ers JAHRESZAHL was et tounement verpönt in de Schoule of in offiziellen Situationen Plattdütsch tou proten. Öllern lehrten eere Kinners nich eenmal mehr Plattdütsch, WEIL se Angst haan dat de Kinners in de Schoule schlechter weern un toun Beespeel „den“ und „dem“ nich utnanner hollen könt. Kunn man also seggen dat de plattdütschen Dialekte hochdütscher worn sin?

Michael Elmentaler von de Universität Kiel secht, dat dat so is. He wist in eene Studie noar, dat in Vergliek mit den Dialekten von dat Ende von 19 Jahrhundert masse mehr hochdütsche Wöer verwendet wehrt und masse Wöer „hochdütsker“

woorn bünt. So göv dat fröer bloß de Form ‚Buddel‘ und nu güftet uk ‚Flasch‘ wat noar an dat standarddütske Wort ‚Flasche‘ is.

Umgekehrt güfft et aber ook eenige plattdüske Utspraken in usen alltäglichen Gebruck, wenn wi denket, wi proatet Hochdütsch. Een Bespeel is dat Word ‚Zug‘. In Standarddütsch müssen wi eegentlich een langet ‚u‘ un ‚g‘ an Ende utsprechen, aver meesttiet protet wi ‚Zuch‘ mit een kurzet ‚u‘. Dat gült uk för de Wöer ‚das‘, ‚was‘ un ‚es‘. Oft segget wi ‚dat‘, ‚wat‘ un ‚es‘. Elmentaler stellt allerdings fest, dat düssen Gebruk öfter bi Öllere Lüe vorkomt. Jüngere Lüe protet ‚hochduitsker‘.

Bünt wi also up den Wech, dat alle blot noch Standardduitsk protet? Nee. Dorgegen is to seggen, dat sowohl de Dialekt as uk de „Mischung“ ut Dialekt und Standardduitsk in een Gespräch Ufgaven heff und so eenfach nich to ersetten is. Use Gespräche weern masse intöniger, wenn wi blot Hochduitske Wöer und Utspraken haan. Beespeeel finnen sück in de Studie von Markus Denkler. Platt is ümmer noch eng tohope mit Nähe un vor allem mit fründliche Gespräche mit Familie und Frünnen. Düsse Verbindung nutztet wi. So is et häufig, dat wi Dialekt proatet wenn wi annere Lüe kegenproatet of kritiseert. So segget wi dör de Wahl von use Sproke: Wi bünt us nich eenig, aber menschlik bünt wi us trotzdem noch nah/ grön/ goud.

Wi seht also: Et güfft Tendenzen dat de Hochdütsken Einfluss gröter wat, aber wi brukt dennoch use Platt, um goud mitnanner uttouden.

Düssen Bidrag is schräven in Emslänner Platt.

Quellen:

Denkler, Markus (2007): Code-Switching in Gesprächen münsterländischer Dialektsprecher. Zur Sprachvariation beim konversationellen Erzählen. In: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik 74 (2/3), S. 164–195.

Elmentaler, Michael (2008): Varietätendynamik in Norddeutschland. In: Sociolinguistica 22, S. 66–86.

Spraokmengeler in't Ruhrgebiet – Wat is dran an de Klischees?

Dat Gebiet twischen Rhein un Ruhr häff eene besünnere Spraake. Ümdat vör över hunnert Johr vääle Lue met ünnerscheedlicke Dialekte in eene kotte Tiet in't Ruhrgebiet kamen, was eene näie Umgangssprache entstaohn, de *Ruhrdeutsch* nööm't wäerd. De Fraag, de vääle interesseert, is, woans so eene Spraake entaohn kann un vör allens, wecke Lue darop inwarkt häbbt.

Einflüsse ut't Polnische?

Eene populäre Erklärung is, dat polnische Inwanderer, de to't Arbeiten in de Region köömen, ähre Moderspraak metbrochten un so de dütske Spraake ännerten. Düsse Theorie giff et al siet de 1920er und ok vandage findt sick Lue, de dat glööv't. Dat de Theorie man nich stimmt, häff de Sprachwissenschaftler Heinz Menge vör över därtig Johren wiest: De meisten Ruhrdeutsch-Merkmaole kaomt ut de niederdeutschen Dialekte – Westfaolsk und Neederfränkisch, de vör de Industrialisierung Masse proot wörden. Met polnische Satzbau un Wöer heff Ruhrdeutsch nich vää'l to doon. Dat eenzige polnische Woort, dat vandage recht bekannt is un ok brukt wäerd, is *Mottek* (pol. eegens *Młotek*) – op Hoogdütsk *Hammer*. Dat de Polen hier ähre Sporen hinterlassen, maakt Sinn, denn de Hammer wörd faken in'n Bergbau bruket – Eene Branche, wo vääle Polen damals Arbeit fünden.

Vääle Spraoken statt Spraokmengeler

Fremdspraoken giff et Masse in't Ruhrgebiet, man dat häff nich to eene Mengeler föhrt. Dat is mehr eene Veelfalt van heel unnerschaidlike Spraoken: Türkisch un Arabisch kann nau so hört wäern as Polnisch, Englisch un Hoogdütsk. Spraoken wäerd nich alltied mengelert un eene neue Spraoke enstaot. Dafür dat dat passeert, mäöt bestimmte Bedingungen erfüllt sein. För de plattdütske Dialekte und Hoogdütsk bünt düsse Bedingungen vör över hunnert optimal weest.

Ruhrdeutsch twischen Plattdütsk un Hoogdütsk

Sprachwissenschaftler geiht daovan ut, dat sik met Ruhrdeutsch eene

Ausgleichssprache (Harden 1985) twischen Plattdütsk und Hoogdütsk utbildet heff. De Dialekte, de in't Ruhrgebiet spraoken wäerd, können de Inwanderer nich good verstaohn. Hoogdütsk annerseits habbt vääle Lue goar nich richtig läern könn, umdät dat to wenig Schoolen gööv. De Bewaohner mossten sick man verstaohn un hebbt van beide Spraoken Merkmaole övernaomen. Sowat ist besünners einfach, wenn de Spraoken – as Plattdütsk ud Hoogdütsk- bestimmte Ähnlichkeiten häbbt. So bünt Twischenformen entstaohn, wat in de Bispäale wiest is:

1. Plattdeutsch: *met sien Auto*
2. Ruhrdeutsch: mit **sein** Auto
3. Hochdeutsch: *mit seinem Auto*

1. Plattdeutsch: *op de Bank, an de Straote*
2. Ruhrdeutsch: **auffe** Bank, **anne** Straße
3. Hochdeutsch: *auf der Bank, an der Straße*

Alltohoop kann nu seggt wäern, dat dat doch sowat as een Spraokmengeler gaowen häff. Blots häff dat twischen Plattdüstk und Hoogdütsk stattfunnen. Vandage deit de Bewaohner in't Ruhrgebiet dat faken gor nich weeten. Spraoklike Formen as *auffe* un *anne* wäert neben de hoogdütsken Formen in'n Alldag bruket.

Düsse Bidrag is schriewen op Emslänner Platt

Literatur

Menge, Heinz (1985): Einflüsse aus dem Polnischen im Ruhrgebiet? In: Mihm, Arend (Hg): Sprache an Rhein und Ruhr (= Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Beihefte). Stuttgart, Steiner: 223-244.

Harden, Theo (1985): Zwischen Wenker und dem ersten Weltkrieg. In: Mihm, Arend (Hg): Sprache an Rhein und Ruhr (= Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, Beihefte). Stuttgart, Steiner: 99-106.

Schiering, René (2005): flektierte Präpositionen im Deutschen? Neue Evidenz aus dem Ruhrgebiet. In: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik, 72, H. 1:52-79.

Mihm, Arend (1997): „Die Realität des Ruhrdeutschen – soziale Funktion und sozialer Ort einer Gebietssprache. In: Ehlich, Konrad; Elmer, Wilhelm; Noltenius Rainer (Hgg.): Sprache und Literatur an der Ruhr. Essen: Klartext: 15-34.

De Westfale Johann Bracht in Lübeck – Plattdüütsche Amtsspraak in't 15. Jahrhunnert

Lübeck to de Hansetiet – dat Door to de wiede Welt

Dat Övernahmen vunne hoochdüütsche Schrift in't 16. un 17. Jahrhonnert bedüdete en massig groote Verannern vunne

Spraakgebruuk in Noorddüütschland. Bet to düsse Tiet hebbt se jahrhunnertelang up de Ämter, in'n Stadtrat un in'n Hannel up Platt schrieven. Af dat 13. Jahrhunnert nämlich worr inne Schrift – mang Latien – jümmer mehr de Volksspraak brukt.

Ok de Hansekoplüü ut Noorrdüütschland kunnen schrieven un harrn ähre veelen verschedenen Mundaarden vun't Plattdüütsche noh Lübeck un bavento noh'n heelen Noord- un Oostseeruum mitbröcht (mehr Informationen to de Lüü un Städer inne Hanse hier: Westfalen un de düütsche Hanse).

Lübeck as „Königin vunne Hanse“ geev ähr Stadtrecht an veele annere nie gründet Städer wieder un was dat Appellationsgericht för Strietfragen. De Hannel vun West noh Oost leep dör de Stadt anne Trave un de allermeesten Hansedage hebbt se hier afhollen. Dör Verwandtschop un Kontakten twischen Koplüü un Börgern ut Städer in Noorddüütschland entstunnen soziaale Nettwerken in't heele Rebeet vun'ne Hanse. Dat was ok mit dat Vörutsetten för den jahrhunnertelangen Erfolg un de Monopolstellung vunne Hanse up Noord- un Oostsee.

In't laate Middelöller gungen de rieken Koplüü un Patrizier nich mehr sülvst up de wiede Reis noh Nowgorod, Visby, Bergen, London of Brügge. Dör dat Verwalten un de Schriftverkehr kunnen se dat Hanneln un dat Transporteern vun'ne Ware vun tohuus ut regeln. Dat övernahmen nu in'n Deenst nahmene Gesellen un Schipperlüü. De Koplüü bünt as Ratsherren un Börgermeester in'ne hoogsten Posten vun'ne Städer upsteegen.

De Ratskanzleien un Schrievstuvn vun'ne Hanse- un Riekstäder worrn in't laate Middelöller dat zentrale Instrument för de Herrschop över de Stadt – un so ok in Lübeck.

Johann Bracht as Schriever...

Johann Bracht was bet 1451 Schriever in't westfäälsche Münster un is denn inne Ratskanzlei noh Lübeck wesselt. Woso un waarom genau he in de Travestadt gahn is – dat is hüüt nich mehr so klaar ruttofinnen. Aver de Hansestädter un ähre Politikere un

Koplüü harrn ähre soziaale Nattwerke un weren jümmers op de Söök noh Facklüü, de sick uppe Amten, in't Verwalten, inne Diplomaatie utkennden un de Latien und de Volksspraak lesen un schrieven kunnen.

Bracht keem ut de Börgerschup un was een studeerten Magister. Womögelk harr he de Universität in Rostock of Köln besöch of sons wo, wo man dat in't Middelöller al kunn. Över siene Tiet in Mönster un ut'n privaaten Leven is nu fast nix bekannt. Ut'n Papier ut de Lübecker Ratskanzlei vun 1489 weet man, dat he in Mönster dree Süsters un een Swager harr un dat he as Wittmann of leddig in't Johr 1487 sturven is.

Johann Bracht föhrde 30 Jahr lang dat lübsche *Niederstadtbuch* bet to sien Ruhstand in't Jahr 1481. In dat Book worrn all die Rechtssaken indragen, de nix mit Grunnstücken un Immobilien to doon harrn – ton Bispeel, wecke Börger Beer bruen dörven of ok Verdragen vun privaate Lüü. De Saaken in't *Niederstadtbuch* harrn gullen un de Stadt garanteerte, dat dat allens so richtig is, wo dat da schrieven steiht. Bracht was dormit de Tweetböverste vunne lübsche Ratskanzlei (de Böverste was de Herr Protonotarius, de sick öm dat heele Gedöns mit de Grunnstücke un Hüser inne Stadt mit'n *Oberstadtbuch* kümmert hett).

...und Diplomaat vunne Stadt Lübeck

Meester Bracht harr mang anner Schrievern de Verantwoorden för de Korrespondenz vunne Stadt un hett ok veele Breefe för den lübschen Rat an annere Städer schrieven. He mutt wat op'm Kasten hatt harrn, denn anners harr öm de Stadt woll nich as Diplomaat inne hooge Politik schickt. De Amtmann was bi Verhannelns twischen de Hanse un Vertreders vun'n engelschen König dorbi.

Wichtig wassen siene Reisen noh Pruusen in de Tiet vun'n Derteihnjährigen Krieg (1454-1466), waar sick de pruske Städer Danzig, Thorn un Elbing tosamm mit de poolsche König

mit den Döötschen Orden streden hebbt. Düsse Krieg was masse slecht för de Hannel in Pruusen, ok da de pruusken Städter un de Döötschen Orden beide inne Hanse wesen sünd. Bracht hett siene Erlebnissen op de Reis in't Jahr 1464 in een Bericht opschrieven un vertellt, wo de Lüü ut Danzig in'n Krieg leden un hoopt hebbt, dat de Krieg nu ennelk an een Ende koomt:

[...] dar denne dat gantze gemeyne volk uppe den straten in merklikeme tale vorsammelt was, darunder mannich oge van groter vrouwde der tokumpst der erbenomeden heren radessendeboden van tranen genettet wart, ziik vorhopende enes vredes bestandes oft biifredes to makende.

(Hanserecesse II, Bd. 5, Nr. 443 §45)

Leider hebbt se dat Verhanneln man nich so recht henkregen un de Lüü müssen noch twee Jahre op de Freed töven.

Plattdöötsche Schrift in't Middelöller

De plattdöötsche Spraak was – wo hüt – överall in Noorddöötschland verscheden. Un dat gellt in't Middelöller ok för de plattdöötsche Schrift in de Kanzleien vunne Städter, obschoons de lübsche Ratskanzlei inne Hansetiet en Vörbild för veele Schrievstufen in'n Noord- un Oostseeruum wesen is.

Veele Besünnerheiden vunne Mundaarden harr se ok inne Schrift, annere man wedder nich. Dat westfäälsche Platt hett bestimmd Tweeluude – de *Brechungs-diphthonge* – (in Neddersassen seggt se ton Bispeel *eten*, man in Westfaalen seggt se *iäten*). Bloot, schreven hebbt de westfäälsche Schriever düsse Tweeluude nich. Typisch för de weestfäälsche Schrift was aver dat kennteken vun lange Vokaals in sloten Sülven: *raed* („Rat“), *jaer* („Jahr“). Daarom gifft dat ok hüt noch veele Ortsnaams in Westfaalen mit den so nöömten *Dehnungs-e*: Soest, Coesfeld, Laer, Raesfeld. Dat *Dehnungs-e* hebbt se woll woanners ok schreven, bloot even nich so faken wo in Westfaalen.

Johann Bracht un sien schreven Platt

Ok Meester Bracht harr dat ut Westfaalen mitbracht un faken in siene Dokumente un Breven bruukt, wenn ok dat in Lübeck nich so gang un geve was. Liekers, ok he muss sick daar anpassen. Wenn he en Updraag vun'n Stadtrat harr, en offiziellen Breev an en hoogwollborn Landesherrn to schicken, so muss he dat so schrieven, wo dat inne Kanzlei Usus is.

Anners is dat bi Anmarkens un Schriftstücke, de nich direktemang an'n wichtigen Empfänger gung. Hier gifft dat veele Woorden, de Bracht ok noh langen Jahren in Lübeck jümmer noh op Westfäälsch schrieven dee: In de vun öm schrevene List vunne Beerbruer ton Bispeel schreev he *brouwen* un *brouwende*. Dat is typisch för Westfaalen un dat Rebeet um Oldenburg, aver in Lübeck nu gar nich.

Butendem typisch Westfäälsch is dat Schrieven vun't Woord „schölen“ in de Förm *sal~* of *zal~*. In Neddersassen un in Lübeck hebbt se jümmers *scol~* of *scholl~* schreven. In offzielle Papiers schreev Bracht inne lübsche Schriftspraak. In'n Schriftstück, dat bloot för'n Gebrukk inne Kanzlei bruukt worr un dat Betahlen vunne Angestellten angung – da schrifft Bracht ok noh 23 Jahren in Lübeck dat westfäälsche *zal*.

Inne plattdüütsche Spraak giff dat den so nöömten *Einheitsplural*: In Neddersassen, West- un Oostfaalen seggt se *wi/ji/se maket*, in Mecklenborg-Vorpommern, Brandenburg seggt se *wi/ji/se maken*. Man inne Schrift kunn sick dat Schrieven vun'n Plural op *-n* in't Middelöller binah överall dörsetten, bloot nich so in Westfaalen un in Mönster. Bracht muss in Lübeck jümmers op *-n* schrieven, mitunner schrifft he ut Versehn liekers Woorde wo *(gi) werdet* un *(gi) hebbet*.

Brachts westfäälsche Herkunft word ok gewahr bi Adverbien wo *wu* („wo“; in Lübeck: *wo*) un *wal* („woll“; in Lübeck : *wol*). Westfäälsch is ok de Präposition *tuschen*, de in Lübeck tominnst bet to de tweete Hälft vun't 15. Jahrhonnert as

zwischen schreven word.

„Gaunerspraoke“ un Plattdütsk

In manche Gägenden in Norddütskland (un anners wo) gäif dat fröiher eene besünnere Aort van Spraoken, de faken „Gaunerspraoke“ nöhmт wörn. In de Spraakweetensskup sägt de Lüe dotau ok Rotwelsch. Dat wörn Spraoken, de van bestimmte Lüe brukt wörn, de verhindern wulln, dat annere, de nich to ährn Gruppe hörten, se verstaohn kunnen. Dorüm wärt düsse Spraoken ok „Geheimspraoken“ nöhmт.

In Norddütskland gifft dat eeene Riege van bekennte Biespäile för Rotwelsch-Dialekte, to'n Biespäil in Mönster de *Masematte*, in Paderborn dat *Mastbrucher Emmes* un in Minden de *Buttjerspraoke*. Masse van düsse Spraoke bünt in't 20. Jaohrhunnert as Alldagsspraoken verlorn gangen, man Reste doavan bünt bit vandaage noch in de Umgangsspraoken to finnen. Wenn eenen to'n Biespäil seggt, dat he *malochen* gaiht, dann is dat ok all Rotwelsch praotet. Rotwelsch is för masse Lüe eene moie un interessante Spraoke. Dat wiest sik uk doa an, dat to'n Biespäil in Mönster dat Stadtmarketing Masematte för ähre werbung bruken daiht. In Mönster wärt „Masematte gelabert!“



Nich blots in de Umgangsspraaken findt sik Rotwelschke Wöer, uk in den plattdütsken Dialekte. Plattdütsk un Rotwelsch häfft masse Tied bieinanner bestaohn. Dat de beiden Spraaken gägensietig föreenanner belangriek wesen bünt, is nich verwunnerlik. Dat Plattdütske dait to'n Biespäil Wöer as *malochen* („arbeiten“, van jidd. *meloche* = „Arbeid“), *Klamotten* („Tüch“, van rtw. *Klabot* = „Kluft“) of *Knete* („Geld“). Mannigmaol bünt dat Wöer, de een faken in Situationen bruken dait, de privat of informell bünt. Dat is keen Tofall, dat sik düsse Wöer faken uk in den hoogdütsken Alldagsspraaken wäerfinnen dait, wiel dat düsse Spraaken ok in privaten, informellen Situationen brukt waren.

Dar giff eene Besünnerheit, wat die rotwelsken Wöer in de Dialekte angeiht: Dat is oogenfällig, dat de lokalen Rotwelsch-Dialekte blots deelwiese öwernomen wärt: De Wöer, de besünners typisch för de Masematte in Möster bünt (*jovel* = „moi“; *Leeze* = „Fieze“; *Kaline* = „Wicht“) wärt nich eenfak in de plattdütske Spraoke övernommen. Dat is bi *malochen* usw. anners. Een Plattdütsken, de *Leeze* of *Kaline* sächt, de will wat besünners doamet wiesen, de wesselt met Absicht van ene Spraoke in eene annere, wiel dat häi to'n Biespäil in eene Geschichte een annern zitieren dait of ene Person of Situation up düsse Wiese charakterisieren dait. Tüsken Masematte und mönsterlänner Platt giff dat Grenzen, de för Wöer, die allgemein Rotwelsk (un Deel van de hoogdütske Alldagsspraoke) bünt, so nich gelten. För düsse Wöer is dat eenfaker, Deel van dat Plattdütske to wärn.

Literatur:

Ik moak di Platt!

Platt wat vandaage noch masse upm Land proatet un so ook in de Landwirtschaft. Un wenn de Buurn eent köönt, dann över dat Weer proaten und mangesmal ook kloagen. De plattdütsche Sproake heff also eegentlich genoeg Wöer för dat Weer. De grote Hette, de wi dissen Sommer heff, sorget davör, dat wi Offkühlung bruket un so hebt wi twee Wöer, de vor allem dortau goud bünt:

1. Ventilator

Ventilator, Substantiv, m. : Een Gerät mit een Propeller, um de Luft tou bewegen.

Windpaddel

2. Siesta

Siesta, Substantiv, f.: In Spanien de tiet noa de Middacheeten, waar kiene arbieten möt.

Middachsloop

3. Softeis

Softeis, Substantiv, n.: besonders weiche Art des Speiseeises

Weekis